



Bei dieser trostlosen Zersplitterung in unserem Gewerbe, die den einzelnen zum Lohn drucker, zum Verderber seines Berufes werden lässt, ohne dass er sich dessen bewusst ist, wachsen die Schwierigkeiten bei Durchführung eines Lohnkampfes ins enorme. Da müssen wir uns doppelt gewissenhaft überlegen, wie wir unsere Organisation zu gestalten haben. Dass es unter solchen Umständen schwer ist, alle diese zerstreuten Elemente unter einen Hut zu bringen, zu einheitlichem Handeln zu bewegen, liegt auf der Hand.

Sollen wir aber deswegen überhaupt auf jede Verbesserung unserer Lage verzichten? Durchaus nicht!

Für unsere Fabrikanten der Luxus-Papierbranche gilt vor allem der Steindruck, und hier wieder der Maschinendrucker als derjenige, der den Mehrwert schafft, d. h. der ihm den Unternehmensgewinn erarbeitet. Weil er die Arbeit des Druckers fast auf Heller und Pfennig auf ihre profitbringende Wirkung berechnen kann, schätzt er diese auch am höchsten. Obgleich die Tätigkeit des Umdruckers und Andruckers oftmals schwieriger ist, findet sie nur selten die Entlohnung wie die des Maschinenmeisters. Hierzu kommt, dass in der Schnellpresse die höchsten Produktionskosten stecken. Jeder Tag, an dem diese stillsteht, jagt einen Teil der vorgeschossenen Produktionskosten auf Nimmerwiedersehen in die Luft. Das ist direkter, unwiederbringlicher Verlust. Solchen direkten Verlust soviel als möglich zu vermeiden, wird jeder Unternehmer eifrig bestrebt sein. Hier haben wir die Erklärung, warum so oft Konflikte, die Lithographen mit ihren Arbeitgebern hatten, plötzlich für die Gehilfen eine günstige Wendung nahmen, sobald die Steindrucker die Absicht kundgaben oder zur Ausführung brachten, für erstere einzutreten.

Stehen nun die Dinge so, dass wir in dem Drucker einen natürlichen und wirkungsvollen Kampfgenossen haben, welche Veranlassung haben wir dann, ihn als unsern Gegner zu betrachten? Dieselben so masslos herunterreissen, wie es stets und ständig von seiten des Sonderverbandes geschieht?

Weil wir eine leistungsfähige Organisation brauchen und weil wir ohne die Steindrucker ungleich schwieriger unsere Lage verbessern können, deshalb sollten wir den selbstmörderischen Berufsdünkel fortlassen. Schliessen wir uns dem Verband im vollen Vertrauen an, der durch Erfahrung und Alter, Mitgliederzahl und Vermögensbestand uns allein Erfolge bringen kann. Nur der »Senefelder-Bund« ist ausgeschlossen an die grosse, zentralisierte deutsche Gewerkschaftsbewegung und steht in dauernder Verbindung mit den Berufsverbänden aller ausserdeutschen Länder.

Bei vorurteilsfreier Betrachtung der hier geschilderten Faktoren dürfte die Einsicht nicht schwer zu erlangen sein, dass »selbständige« Lithographenorganisation und gewerkschaftliche »Impotenz« zusammengehören.

Gust. Ad.

## Bekanntmachungen.

Das Bureau des Hauptvorstandes befindet sich vom 2. Oktober ab:

Berlin N. 28, Anklamerstr. 27, 1. Stock und bitten wir, alle Sendungen von diesem Tage ab an obige Adresse zu richten.

### Zur Auskunftserteilung.

Bei jedem Stellungswechsel sind vorher (ehe mit einer Firma Unterhandlung angeknüpft wird) bei der zuständigen Ortsverwaltung Erkundigungen einzuziehen und werden die Mitglieder ersucht, Namen, Beruf und Adresse recht deutlich zu schreiben. Die Ortsverwaltung antwortet mit vorgedruckten Karten und hat die Antwort sofort zu geschicken; etwaige Klagen nach dieser Richtung bitten wir uns sofort mitzuteilen. Ohne Vorlegung einer solchen Antwortkarte wird keine Reisekarte ausgestellt und auch keine Unterstützung gezahlt.

Der Hauptvorstand.

## Zur Lohnbewegung.

Aarau (Schweiz). Drohender Differenzen wegen ist Zuzug nach Aarau (Schweiz) Firma Trüb & Co., strenge fernzuhalten.

Berlin (Lithographen). Der Streik in der Privatlithographie von H. Juhre ist erledigt, da die ausständigen Kollegen fast durchweg zu besseren Bedingungen in anderen Anstalten untergebracht sind. Die Verhängung der Sperre ist überflüssig, da Herr Juhre in einer neuerlichen Unterredung dem Bevollmächtigten der Filiale die Zusicherung gab, dass Neueinstellungen nicht mehr im Akkord, sondern zu entsprechenden Löhnen und nicht unter dem Mindestlohn erfolgen werden. Ein Ueberstunden-Zuschlag von 25% wurde bereits früher vereinbart.

Berlin (Chemigraphen). Infolge tariflicher Differenzen ist Berlin für Chemigraphen gesperrt.  
Berlin-Lichtdrucker. Infolge Tarifbewegung ist Berlin für Lichtdrucker gesperrt.

Breslau. Sonnabend, den 23. September reichten sämtliche Lithographen und Steindrucker der Firma C. T. Wiskott ihre Kündigung ein. Siehe Bericht. Die Firma ist gesperrt.

Dresden. Die Lithographen und Steindrucker der Firma Saupe & Busch stehen im Streik.

Fürth. Zwischen den Vertretern chromolithographischer Anstalten und einer Gehilfenkommission wurde im Beisein Sillier's folgendes vereinbart: 1. Die Arbeitszeit beträgt für Steindrucker vom 1. Oktober ab neun Stunden. Die frühere Arbeitszeit war in einer Firma noch 9 1/4 Stunden. 2. Die Arbeitszeit für Lithographen beträgt vom 1. Novbr. ab 8 1/2 Std., vom 1. April 1906 ab 8 Std. Die frühere Arbeitszeit war bis 9 Std. täglich. Die Firma Bing gewährt vom 1. Dezember ab die achtstündige Arbeitszeit; früher 8 1/4 Std. 3. Die Feiertage werden vom 1. Dezember ab allen Lithographen und Steindruckern sofort gezahlt, früher nicht überall.

Kaufbeuren. Die Tarifbewegung in Kaufbeuren ist mit Abschluss eines beiderseitigen Vertrages erledigt. Bericht später.

Leipzig. In Firma Wezel & Naumann, wo bisher durchgängig Akkordarbeit bestand, ist an Stelle dieser auf energisches Betreiben der Kollegen vor einiger Zeit für Maschinendrucker und jetzt durchgängig für alle Kollegen die Lohnarbeit eingeführt worden.

Magdeburg. In Firma Robrahn & Co. erhielten 4 Kollegen eine Lohnzulage von Mk. 2. Die Sperre ist aufgehoben.

Neu-Ruppin. In Firma Gustav Kühn befinden sich die Lithographen und Steindrucker im Streik.

Niederbieber b. Neuwied a. Rh. Die Differenzen in Firma Blechwarenfabrik Anbach Herm. Buchholtz sind beigelegt; die Sperre ist aufgehoben. Siehe Bericht.

Niedersiedlitz. Um Verzögerungen bei Auskunftserteilung zu vermeiden, werden die Kollegen hierauf aufmerksam gemacht, dass Erkundigungen von Niedersiedlitz und Königstein a. E. beim Unterzeichneten in Niedersiedlitz einzuholen sind. Hermann Rentsch, Kirchstr. 16b I. Stettin wegen Lohnbewegung gesperrt.

### Gesperrt:

Berlin. Der gegnerische Arbeitsnachweis von S. Hermann ist für Lithographen und Steindrucker gesperrt. Die Sperre wird der im § 16 des Streikreglements bezeichneten Sperre gleichgeleitet. Zuwiderhandelnde haben Ausschluss zu gewärtigen.

Firma A. Sale und Schäfer Nachf.  
Berlin, Graphische Gesellschaft. (Chemigr.)  
Firma »Germania« (Thedrau & Kraushaar).  
Bern. Lith. Anstalt Solothurn (Schweiz).  
Firma Siebenmann & Co. Streik.

Breslau. Firma Theiner & Meinicke.  
Freiburg. Firma Wilzeck.  
Graz. Firma Senefelder.  
Köln. Firma Pick & Co.

Leipzig. Der Unternehmer-Arbeitsnachweis im Buchgewerbe ist für unsere Mitglieder gesperrt. Zuwiderhandelnde haben laut § 9, Abs. b und c Ausschluss zu gewärtigen.

München. Für Lithographen und Steindrucker. Pless in Oberschl. Für Lithographen und Steindrucker.

Solingen. Firma Stöpfigshoff.

### Streiks.

Zum Streik in Radebeul.

In einem früheren Bericht teilten wir schon mit, dass die Firma Saupe & Busch ihr ganzes Denken und Trachten darauf gerichtet hat, die Streikenden in jeder Hinsicht zu schädigen. Das konnten wir uns ja im Vorhinein schon denken, denn einen edlen Charakterzug gegenüber den Arbeitern hatte man bei den massgeblichen Personen dieser Firma nie bemerkt und wenn dieselbe bei Ablauf der Kündigungen die Hauptforderungen bewilligt und trotzdem auf die entgegenkommende Haltung der Arbeiter zynisch bemerkt: »Für Sie gilt das nicht, Sie haben ja gekündigt«, so ist es ja für jeden klar, dass man es mit einem Rachemätzchen allgewöhnlichster Art zu tun hat.

Unter dieses Kapitel fallen auch die anderen Streiche dieser »vornehmen« Firma. Sie hat durch Denunziation 5 Kollegen einen Strafprozess an den Hals gehängt. Zwei Kollegen sind bereits wegen Laufburschen- und wegen Streikbrecherbeleidigung zu 5 und zu 15 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt worden. Ein dritter namens Gelbig, der uns aber gar nichts angeht und in keinerlei Verbindung mit uns steht, erhielt für das Wort Streikbrecher gegenüber dem Arbeitswilligen und früher schon einmal wegen Schnapsengroßverteilung von der Firma entlassenen Drucker Sillier 10 Mk. Strafe und Kostentragung. Die übrigen Prozesse stehen noch bevor.

Weiter aber hat die Firma Kontraktbruchklage gegen 3 Drucker geführt, die erst als Arbeitswillige eintraten, sich aber dann ebenfalls dem Streike anschlossen. Da durch die Zeuenausagen von 5 »Stützen des Geschäfts« erwiesen wurde, dass die Verklagten vor Eintritt ins Geschäft Kenntnis von dem bestehenden Streik gehabt haben, wurden dieselben auch verurteilt, aber der Prozess war trotzdem ein ganz allerliebster Blama für die Vertreter des Geschäfts. Im 2. Termine erschien der Betriebsleiter Herr Zinka als Zeuge und setzte sich ganz freiweg bei Beginn der Verhandlung mit an den Gerichtstisch, trocken aber sagte der Vorsitzende: »Sie sind als Zeuge mitgekommen, wollen Sie bitte hinausgehen, bis Sie gerufen werden.« Im Treppenhause konnte sich dann der Herr seinen heiss gewordenen Kopf abkühlen. Als dann der Vorsitzende den Herrn Prokuristen Bitter aufmerksam machte, dass die Klage auf Grund des gar nicht zutreffenden § 124 der G.O. statt auf Grund des § 154 gestellt ist und der Herr meinte, dann müsste doch bei § 124 ein entsprechender Hinweis sein, entgegnete der Vorsitzende lakonisch: »Das müssen Sie dem Gesetzgeber sagen, wir haben das Gesetz nicht gemacht.« Ausserdem erhielt die Firma im Urteil auch einen gehörigen Tadel, weil sie beim Engagementsabschluss nicht ehrlich aufmerksam gemacht hat, dass bei ihr Streik ist. Höchst auffällig war es auch, dass der Vorsitzende mehreremal betonte, dass es dem Klagevertreter Bitter doch nur auf ein prinzipielles Urteil ankomme. Das hat nämlich der Herr Bitter zuerst selbst gesagt und beweis wieder, dass man die Kontraktbruchsünder rachsüchtig als solche verfolgen will.

Dieser Streik hat aber noch etwas ganz besonderes gelehrt. Nämlich: wir haben in Deutschland eine berufsmässige Arbeitswilligenkolonne und zu ihr gehören die Steindrucker Wilh. Oelae aus Magdeburg, Siebrecht aus Hannover, Wiedrich aus Schlettau und Bruno Hähnel aus Dresden. Die ersten drei fanden sich in Leipzig ein, als bei L. & K. Streik war, sie kamen nach Hamburg, um bei Dreissig Rausreisserdienste zu leisten und beglückten dann Radebeul-Dresden mit ihren würdevollen Persönlichkeiten.

Nachdem Oelae bei S. & B. drei Wochen gearbeitet hatte, kam er zur Streikleitung und bot sich an, sofort abzurücken, wenn wir ihm auf der Stelle 60 Mk. Abfindung zahlen würden, wir haben es vorgezogen, ihn ruhig weiter Blechtafeln verpfuschen zu lassen, vier Tage später wurde er 30 Mk. billiger und verlangte nur noch die Hälfte, auch das lehnten wir ab und unsere Auffassung von seinen Fähigkeiten war richtig, er hat vor 14 Tagen wieder springen müssen. Auch Wiedrich (es ist derselbe, der Kollegen B. »in die Schnauze hauen« wollte) hat wieder gekündigt bekommen. Zu seinen glänzenden Leistungen kam noch eine grosse Vorliebe für den Schnaps und eine verteuft »eine« Umgangsform mit den Arbeiterinnen. Siebrecht wurde bei seiner Ankunft von seinem Arbeitswilligenfreund Oelae in Gegenwart unserer Streikposten mit den Worten empfangen: »Na, Du Lump, was willst denn Du hier?« Er wies alle Versuche, ihn zur Solidarität zu bewegen, grob ab, schimpfte auf die Hamburger Verbandsleiter, hat sich jetzt in der Firma einen Finger zerquetscht und ist infolgedessen arbeitsunfähig. Und nun zu dem edelsten dieses Triumphrates, dem nach seiner eigenen Meinung »sehr gebildeten« Herrn Bruno Hähnel. Er ist schon zweimal in der Firma Saupe & Busch beschäftigt gewesen, das erste mal Knall und Fall entlassen worden und das zweite Mal war es Zeit, dass er ging, sonst wäre er auch da geflogen. Er wollte voriges

Jahr beim Streik in Mügeln Streikbruch begehen, versprach aber unseren Kollegen, es nicht zu tun, liess sich 1 Mk. zur Rückfahrt nach Dresden geben und — fing am andern Tag bei Bierling in Mügeln als Streikbrecher an. Mitte Juli dieses Jahres arrangierte er in einem ganz kleinen Dresdener Geschäft eine Miniaturstreik, indem er die beiden dort beschäftigten jungen Leute ohne Wissen der Verbandsleitung zur Arbeitsniederlegung veranlasste, kam dann zum bisherigen Vertrauensmann und drohte: »wenn bei Derlig einer anfängt, dann gehe ich zu Saupé & Busch«. Natürlich ging ein solch' kindischer »Streik« verloren und richtig 2 Tage darauf erschien er in Radebeul. Auf die Frage unserer Kollegen, er wolle wohl bei S. & B. in Arbeit treten, antwortete er frechdumm: »Was ist denn hier los!« verschwand aber dann wieder. Eine Woche darauf kam er wieder und sagte: »ich gehe hinein, wenn ich dann auch Streikbrecher bin.« Nach 2 stündiger Unterredung mit Kollegen Glegling erklärte er, für 14 Mk. Unterstützung pro Woche wolle er sich zufrieden geben; er hat sich 3 Wochen lang von uns unterstützen lassen und ist nun doch noch in die edle Streikbruchkolonie S. & B. eingezogen. Ein solch kolossales Mass von Charakterlosigkeit sollte man nicht für möglich halten.

Neu hinzugekommen als Arbeitswillige sind noch ein Max Schneeweiss aus Mügeln und Müller aus Zittau, beide Drucker. Nach einvierteljährigem Streik sind nun die meisten Plätze in der Firma bei Lithographen wie Druckern besetzt, alle für andere Geschäfte unbrauchbaren Leute sind hier eingestellt worden und das schlimmste dürfte für die Firma noch bevorstehen, wenn ihre Kundschaft erst hinter die »Güte« der Streikbruchprodukte gekommen sein wird. Die meisten Arbeitswilligen sind in den Nachtstunden engagiert worden; verschiedene davon haben sogar die erste Nacht in der Fabrik kampiert und um genügend Zeit zur Bearbeitung zu haben, wurden dieselben nicht etwa in Dresden oder Radebeul von der Bahn abgeholt, sondern 4, 5 Stationen davon entfernt, wie Koswig und Tharand. So hat denn nun die Firma S. & B. wieder genug Leute, muss fortgesetzt welche davon wegen Unbrauchbarkeit entlassen und kommt aus dem Jammer nicht mehr heraus.

### Korrespondenzen.

Korrespondenzen ohne Beifugung des Stempels der Zahlstelle oder Filiale werden keine Aufnahme.)

Berlin I. In der am 14. September stattgefundenen Mitgliederversammlung nahm die Filiale zu dem von bisherigen Bundesmitglieder S. Herrmann verwalteten gegnerischen Arbeitsnachweis Stellung. In längeren Ausführungen zeigte Kollege Hass, wie sich die Arbeitsvermittlung für unsere Branche hier am Orte entwickelt hat, und legt die Gründe dar, weshalb bis jetzt in dieser Angelegenheit eine Regelung nicht stattfinden konnte. Wenn auch in einer Verwaltungssitzung Herr Sixtus Herrmann erklärt habe, dass er das Geschäft zu verkaufen gedanke und dadurch der Arbeitsnachweis aufgelöst werde, so könne man darauf nicht warten, denn die Zustände in Berlin spitzen sich immer mehr zu und erheischen dringend eine endgültige Regelung dieser Angelegenheit. Nach lebhafter Diskussion fand folgender von der Verwaltung unterbreiteter Antrag einstimmige Annahme:

»Der gegnerische Arbeitsnachweis von Sixtus Herrmann ist vom Tage der Publikation durch das Fachorgan für arbeitslose Kollegen gesperrt. Die Sperre wird der im § 16 des Streikreglements bezeichneten Sperre gleichgestellt und tritt bei Zuwiderhandelnden § 9 Abs. 2 b des Statuts in Kraft.

Den in Arbeit stehenden Kollegen empfiehlt die Versammlung, den persönlichen Verkehr in diesem Lokal aufzugeben.

Zum andern Punkt der Tagesordnung: Ausschluss der Steindruckerei Paul Schäfer und Heinrich Dietrich wegen Streikbruch, was es leider bedauerlich, dass es diese vorgezogen hatten in der Versammlung nicht zu erscheinen. Von 18 Kollegen, welche sich in dieser Sache zum Worte meldeten hätten sie die Stimmung der Berliner Kollegen über ihr schmähliches Verhalten erfahren können. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag »den Ausschluss dieser beiden Auchkollegen beim Hauptvorstande zu beantragen, fand einstimmige Annahme. Hierauf referierte Kollege Hass über: Unsere nächsten Aufgaben. In kräftigen Worten zeichnete er die Situation, in welcher sich der Bund augenblicklich befindet, wies auf die mit Erfolg durchgeführten Lohnbewegungen im Reiche hin und zeigte an den letzten Ereignissen in Berlin, dass durch einmütiges festes Vorgehen Vorteile erreicht werden können, und fordert die Kollegen auf, unermüdet an dem Ausgleich der Verhältnisse weiter zu arbeiten, um so den Boden für eine Tarifbewegung zu ebnen. Unter Verschiedenes gab Kollege Daehn die Abrechnung vom Sommerfest, bei welchem ein Ueberschuss von Mk. 218,36 erzielt wurde. An Stelle des nach auswärtigen in Arbeit getretenen Ersatzrevisors wurde Kollege R. Arndt gewählt. Hierauf schloss Kollege Fisch mit einem von der Versammlung kräftig aufgenommenen Hoch auf den Senefelder-Bund die starkbesuchte Versammlung.

Breslau. Da gegenwärtig in Breslau auf Wunsch des Haupt-Vorstandes überall Geschäfts-Versammlungen stattfinden, um die Berufsfrage der Kollegen zu heben, kamen die Kollegen von C. T. Wiskott darin überein, den Chefs obiger Firma die Forderung der Bezahlung der Feiertage und Bezahlung der Stunde des früheren Geschäfts-Schlusses an Arbeitstagen vor Sonn- und Feiertagen zu überreichen. Da obige Forderungen, soweit sie überhaupt als Forderungen gelten, von der Firma nicht genehmigt, sondern den Kollegen eine ausweichende Antwort gegeben wurde, reichten sämtliche 30 beschäftigten Kollegen am 23. September ihre Kündigung ein. Wir sahen uns zu diesem entschlossenen Handeln genötigt, da der 1900 gegründete Prinzipals-Ring sofort Zirkulare an die übrigen Anstalts-Besitzer Breslaus sandte, worin sie aufgefordert werden, dem Ring beizutreten, um den immer massloser werdenden Ansprüchen der Arbeiter erfolgreich zu begegnen. So war es den Kollegen klar, dass sie nur einer Verschleppungspolitik anheim fallen sollten. Wenn eine so loyale Forderung, dass die vom Staat eingesetzten Feiertage für die Kollegen nicht Hungertage, sondern wirkliche Feiertage sein sollen, als massloser Anspruch gilt; so werden die Kollegen im entscheidenden Moment die richtige Antwort zu geben wissen. Siebzehn Anstalten Breslaus haben bereits seit langen Jahren anstandslos Feiertags-Bezahlung, einzelne Anstalten geben sogar bis 6 Tage Sommer-Ferien; andere schliessen die Druckerei schon um 5 Uhr an Tagen vor Feiertagen ohne Lohn-Abzug. Kollegen Deutschlands, es liegt jetzt an Euch den Zuzug von Breslau fern zu halten, uns moralisch zu unterstützen, dann ist der Sieg auch in Breslau, welches leider so nahe an der russischen Grenze liegt, für uns sicher. Es sind sämtliche 130 Zahlstellen in Deutschland durch Flugblatt benachrichtigt. Es werden die Kollegen von Schurig & Böttger und von Wittstock in Leipzig ersucht, Streik-Arbeit zurück-zuweisen.

Dresden II. (Lithographen.) Am 9. September fand die Monatsversammlung der Lith.-Filiale des Deutschen Senefelder-Bundes statt. Als Referent hielt Genosse Bruno Schmidt einen fesselnden Vortrag über Entstehung der Religion, welchem sich eine sehr lebhaft Debattte anschloss. Unter Gewerkschaftlichem wurde ein Nachtrag § 2 Abs. 1 unseres Statuts, welcher sich auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes nötig machte, angenommen. Kollege Richter rügt, dass man jetzt, kurz nach der Verschmelzung, schon Massnahmen, welche auf Grund § 9 des Statutes vorgenommen werden, in der »Gr. Pr.« veröffentlichen. Es stösst dies die Mitglieder, welche durch die Verschmelzung zu der Oewerkschaftskasse haben Beitritten müssen, vor den Kopf. Dem wird aus der Mitte der Versammlung entgegengetreten aber auch zugestimmt. Nachdem noch sehr lebhaft Debatten über den Berliner Antrag, nur politisch-organisierte als Verwaltungsmittglieder zu wählen, gepflogen wurden, musste Schluss der Versammlung erfolgen, da die Uhr auf 12 Uhr stand, wir aber nicht länger tagen durften.

Freiburg i. Schl. Am 16. September fand die Monatsversammlung hiesiger Zahlstelle statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Vortrag: Lungenkrankheiten — Was muss der Laie davon wissen; 2. Diskussion; 3. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll und die Präsenzliste ihre Erledigung gefunden hatten, führte der Referent den Versammelten die Funktionen der gesamten Atmungsorgane vor Augen, wobei er speziell auf die Schädlichkeit unseres Berufes, insbesondere der so stark die Organe zerstörenden Bleifarben in der chemischen Industrie einging. Der zweite Punkt bewegte sich im Sinne des Referenten, so dass konstatiert werden kann, dass alle Anwesenden mit dem Gehörten einverstanden waren. Unter »Verschiedenes« kam eine Sache zur Sprache, wonach Kollegen aus Altwasser sich zu allen erdenklichen Bedingungen bei Umgehung des Anfrageswesens am hiesigen Orte anbieten. Es sei hiermit jenen Kollegen in ihrem eigenen Interesse zugeföhrt, in Zukunft nach dem Statut handeln zu wollen, andernfalls wir gezwungen sind, dasselbe in schärfster Form gegen solche Mitglieder anwenden zu müssen. Wir müssen konstatieren, dass durch die häufigen Unteranbietungen schon sichtlich schlechtere Verhältnisse am hiesigen Orte platzgegriffen haben. Indem wir hierdurch der Hoffnung Ausdruck geben, die Kollegen an ihre nächste Pflicht bei Stellungswechsel erinnert zu haben, erwarten wir einen dauernden Erfolg. Allen Kollegen einmal Klarheit über die Verhältnisse in unser Zahlstelle zu geben, soll Zweck dieser letzten Zeilen sein.

Leipzig. Die Stein- und Notendrucker hielten am 14. September im Volkshause ihre Sektionsversammlung ab. Arbeitersekretär August Lüttich hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: »Wirtschaftliche Kämpfe der Neuzeit.« Redner führte etwa folgendes aus: Vielfach begegne man der Meinung, dass die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart nicht mehr so schwierig zu führen seien als früher, dass eine gewisse Verflächung eingetreten sei. Das sage man in einer Zeit der tollsten Konzentration des Kapitals, in der Zeit der Massenausparungen. Allerdings habe man im Mittelalter die Gesellenbewegung mit drakonischen Massregeln bekämpft, Strafen wie Nasen- und Ohrenabschneiden seien nichts seltenes gewesen, doch sind die modernen Kampfmittel der Unternehmer, die Riesenauspar-

ungen, schwarze Listen u. s. w., in ihren Wirkungen viel barbarischer. Was hat man seit der Zeit der berühmten Februarerlasse des Jahres 1889, wo viele glaubten, dass eine Aera des Arbeiterschutzes und der Arbeiterfürsorge angebrochen sei, nicht alles getan, um den Arbeitern zu beweisen, dass man sie niemals als Gleichberechtigte ansehen werde. Redner erinnert an die Behandlung der Frage der Arbeitersausschüsse und der Arbeitsnachweise. Haben doch die Vertreter der Arbeitgeberverbände auf ihrem Kongresse in Dresden ganz unzweideutig erklärt, dass die Frage der Arbeitsnachweise ausschliesslich als Sache der Unternehmer zu betrachten sei. Das System der schwarzen Listen wird trotz verurteilender Entscheide des Reichsgerichts lustig weiter propagiert. Auch lässt die Gerichtspraxis in ihren verschiedenen Anwendungen gegenüber Streikenden und Arbeitswilligen keinen Zweifel, dass man immer noch mit zweierlei Mass misst. Redner kritisiert im weiteren einige Statuten der Arbeitgeberverbände in ihrer Stellungnahme gegenüber den Arbeitern und den kleineren Unternehmern. Das einzige Schutz- und Kampfmittel der Arbeiter gegen den Ansturm des Unternehmertums kann nur eine starke Organisation sein. Darum ist es Pflicht der Arbeiterorganisationen, aufklärend zu wirken, um auch den letzten Mann heranzuziehen und zu einem rechten Mitkämpfer für eine bessere Weltordnung zu machen. Nachdem gibt Kollege Pfeifer den Geschäfts- und Kassenbericht vom zweiten Quartal. Die Revisoren bekunden, alles in bester Ordnung gefunden zu haben. Hierauf wurde ein Beschluss gefasst, den Mitgliedern, welche mit Streikmarken noch im Rückstande sind, eine Frist von 4 Wochen zu gewähren, alladann den Ausschluss zu beantragen. Ein Antrag, festzustellen, wieviel von unseren Kollegen Leser der Volkszeitung sind, wird ebenfalls einstimmig angenommen. Die Versammlung war leider schwach besucht.

Lahr. Die am Montag, den 4. September im Restaurant Zahler tagende Versammlung beschäftigte sich mit einer interessanten Tagesordnung. Punkt 2 hiess: Besprechung über die Unterstützungssätze des neuen Statuts. Die zu den einzelnen Paragraphen gestellten Fragen wurden beantwortet und die sämtlichen Unterstützungssätze verlesen und klar gelegt. Bei einer Frage, nämlich, dürfen bei Perioden unter 3 Jahren, welche mit Unterstützungen schon angegriffen sind und die mit weiteren Beiträgen zusammen 3 Jahre ausmachen, die Restbeiträge mit 9 oder 12 Mk. pro Woche ausgezahlt werden?, soll dem Hauptvorstand vorgelegt werden. Unter Punkt 3 wird Ausschlussantrag gestellt gegen Kollegen, welche nicht übertreten wollen und auch teilweise sogar im alten Jahr noch starke Beitragsreste haben, und soll auch dieser dem Hauptvorstand eingereicht werden. Unter Verschiedenes kam man nach mehreren örtlichen Angelegenheiten auf die frühere Lokalkasse zu sprechen und bedauerten sämtliche Redner, dass keine Prozenze für lokale Ausgaben festgesetzt sind. Es wird betont, dass doch jetzt alles mögliche unter lokale Ausgaben eingetragen werden kann und muss. Besonders dürfte dieses in grossen Druckorten geschehen; das Gegenteil, und das ist fast noch schlimmer, geschieht in den kleinen Orten. Hier ist man zu ängstlich bei den Ausgaben und selbst bei sehr Notwendigen und fragt bei jeder Anschaffung erst beim Hauptvorstand an. Zuletzt kommt man dann auf den Standpunkt, dass man aus lauter Sparsamkeitsrück-sichten und auch aus Unlust über das jedesmalige erst Befragen beim Hauptvorstand sogar die geistigen und notwendigen Bedürfnisse der Mitglieder vernachlässigt und damit die Zahlstelle und auch den Bund schädigt. Zu dieser Debatte ging folgende Resolution ein und fand einstimmige Annahme:

»Die Mitgliedschaft Lahr hält es für wünschenswert, wieder wie früher einen gewissen Prozentsatz der Einnahmen für die örtlichen Ausgaben der Lokalkasse zuzuweisen.«

Weiter wurde noch eine Debatte über unsere Bezirkseinteilung angeregt und nimmt die Zahlstelle Lahr, insbesondere die Anwesenden, folgenden Standpunkt hierzu ein: Den Kollegen ist es unbegreiflich, wie Strassburg Vorort des hiesigen Bezirks werden konnte, haben doch die Kollegen von Strassburg nicht den geringsten Einblick in die Zahlstellen Freiburg mit Waldkirch, Lahr und sogar von Offenburg, ebenso auch in die Verhältnisse in Konstanz, des weiteren ist Strassburg erst der zweit-grösste Druckort im Kreis und liegt an dessen nordwestlicher Ecke. Nach den neuesten Verhältnissen dürfte man wohl hoffen, dass Lahr Vorort würde, denn es liegt im Herzen des Kreises, ist dessen grösste Zahlstelle und hat in die oben-angeführten Orte einen richtigen Einblick. Nachdem uns mitgeteilt wurde, dass auch die Strassburger Kollegen mit der Bezirkseinteilung unzufrieden sind, dürften die Kollegen wohl hoffen, dass bald eine Aenderung hierzu geschaffen wird.

Mügl. (Bez. Dresden.) Am 20. September fand die Monatsversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Nachdem das zu Punkt 1 verlesene Protokoll genehmigt war, gab der Gewerkschafts-delegierte einen interessanten Bericht über verschiedene gewerkschaftliche Angelegenheiten. Zu Punkt 3, Diskussion des neuen Statuts, entspann sich eine rege Debatte, besonders über die Paragraphen 41 und 44 Abs. 2. Nachdem sich die Kollegen dahin ausgesprochen hatten, sich mit diesen zwei

